

„Europäischer Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen“ am 5. Mai

## SoVD: Schulassistenz verbindlich regeln

**Vorreiter in Sachen Inklusion war Niedersachsen nie. Doch die Corona-Pandemie hat das gemeinsame Lernen von Kindern mit und ohne Behinderung noch weiter ausgebremst. Deshalb fordert der SoVD anlässlich des „Europäischen Protesttags zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen“ am 5. Mai, betroffene Kinder und Jugendliche besser zu unterstützen – etwa indem die schulische Assistenz für sie gestärkt und verbindlich geregelt wird.**

Vor zehn Jahren wurde die schrittweise Einführung der inklusiven Schule in Niedersachsen beschlossen. „Das Umsetzungstempo war von Anfang an nicht das schnellste. Immer wieder mussten wir mahnen, dass mehr passieren muss, damit die Inklusion nicht ins Hintertreffen gerät“, sagt Bernhard Sackarendt, Landesvorsitzender des SoVD in Niedersachsen. Ein großes Problem sei dabei die personelle Ausstattung mit geschulten Lehrer\*innen gewesen. Aber auch im Bereich der schulischen Assistenz für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf komme es immer wieder zu Schwierigkeiten.

„Wir haben oft verzweifelte Eltern bei uns in der Beratung, die seit langem erfolglos nach einer Schulbegleitung für ihr Kind suchen und nicht mehr weiterwissen“, berichtet Sackarendt und ergänzt: „Es gibt in dem Bereich einen enormen Mangel an qualifiziertem Personal. Das hat

sicherlich auch damit zu tun, dass Schulbegleiter\*innen sehr häufig nur befristete Arbeitsverträge bekommen.“ Die Folge: Wenn Eltern keine passende Begleitung finden, können ihre Kinder nicht zur Schule gehen. Sie müssen dann ihre Arbeitszeit reduzieren, um es selbst zu betreiben. Das hat entsprechende finanzielle Konsequenzen.

Deshalb fordert Niedersachsens größter Sozialverband von der Landesregierung, die schulische Assistenz endlich verbindlich zu regeln und einen stärkeren Fokus darauf zu legen. „Schulbegleiter\*innen brauchen eine zielgenaue und einheitliche Qualifikation. Ihr Job ist für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf sehr wichtig, deshalb sollte er auch angemessen bezahlt und mit unbefristeten Verträgen versehen sein. Nur so kann eine gerechte Teilhabe von allen Kindern gewährleistet werden“, betont der Landesvorsitzende.



Foto: WavebreakmediaMicro / Adobe Stock

**Aus Sicht des SoVD sind für die Tätigkeit der Schulassistenz unbefristete Arbeitsverträge und eine angemessene Bezahlung Voraussetzungen, damit der Beruf attraktiver wird.**

„Internationaler Tag der Pflege“ am 12. Mai / SoVD fordert von der Politik Maßnahmen gegen einen Pflegenotstand

## Arbeitsbedingungen endlich verbessern

**Seit Jahren herrscht im Pflegebereich akuter Fachkräftemangel. Durch die Corona-Pandemie hat sich dieser noch weiter verschärft. Denn: Immer mehr Pflegekräfte verlassen aufgrund der schlechten Arbeitsbedingungen die Branche und 40 Prozent von ihnen erwägen den Ausstieg. Zum „Internationalen Tag der Pflege“ fordert der SoVD in Niedersachsen deshalb, endlich die Probleme von professionell Pflegenden anzugehen, um dem dramatischen Pflegenotstand entgegenzuwirken.**



Foto: Ihar Ulashchyk / Adobe Stock

**Viele Überstunden, wenig Personal: Eine Studie der Arbeitnehmerkammer beschreibt, dass viele Pflegenden über einen Berufswechsel nachdenken, weil sie mit ihren Arbeitsbedingungen unzufrieden sind.**

Die Situation für diejenigen, die sich in Einrichtungen oder ambulanten Diensten um Pflegebedürftige kümmern, wird immer schwieriger. Durch hohen Arbeitsdruck, geringe Bezahlung und fehlende Anerkennung können sich mittlerweile 40 Prozent der Pflegenden vorstellen, ihren Beruf aufzugeben. „Die Pflegebranche steuert seit Jahren auf eine Katastrophe zu. Der Fachkräftemangel ist eklatant. Es ist eigentlich schon fünf nach zwölf – es muss dringend etwas getan werden“, sagt Bernhard Sackarendt, Landesvorsitzender des SoVD in Niedersachsen.

Deshalb fordert der SoVD von der Politik, die Bezahlung der Pflegekräfte dringend zu verbessern. „Eine einmalige Corona-Prämie reicht da nicht. Es muss eine angemessene Bezahlung für diese wichtige Arbeit geben“, betont Sackarendt. Außerdem

brauche es bessere Arbeitszeitmodelle, damit die Beschäftigten Familie und Beruf besser vereinbaren können, sowie mehr Fortbildungsangebote.

Eine Studie der Arbeitnehmerkammer Bremen untermauert die SoVD-Forderungen. Dafür wurden etwa 12.700 Pflegekräfte befragt, die aus der Branche ausgestiegen sind. Das Ergebnis: Viele von ihnen würden zurückkehren, wenn die Arbeitsbedingungen besser wären. Die Arbeitnehmerkammer hat berechnet, dass damit in Deutschland 300.000 Vollzeit-Arbeitskräfte zur Verfügung stünden. „Die Untersuchung zeigt ganz klar, dass viele Pflegenden nach wie vor begeistert sind von ihrem Job. Nur die Bedingungen, zu denen sie arbeiten müssen, sind unhaltbar“, so der Landesvorsitzende. Deshalb sei es jetzt an der Politik, schnell zu reagieren, damit das Gesundheitssystem nicht komplett zusammenbricht.

Was steht mir als Opfer einer Gewalttat zu?

## Neue Podcast-Folge – jetzt Reinhören!

Wer Opfer einer Gewalttat wird, hat meistens mit schlimmen Folgen zu kämpfen – sowohl körperlich als auch psychisch. Ob sexueller Missbrauch, Körperverletzung oder ein Überfall: Meistens ist für die Betroffenen nach der Tat nichts mehr wie vorher. Viele müssen sich mit enormer Kraft zurück ins Leben kämpfen. Was viele nicht wissen: Opfern steht eine entsprechende finanzielle Entschädigung zu. Wie diese auch noch nach längerer Zeit und bei einer schwierigen Beweislage ge-

zahlt werden kann, besprechen die Moderatorinnen Katharina Lorenz und Stefanie Jäkel in der neuen Folge von „Kein Ponyhof“.

Zu Gast ist Steffen Hörning vom „Weissen Ring“ in Niedersachsen. Er erzählt von seiner Arbeit als Opferanwalt, seinem ehrenamtlichen Engagement für Betroffene und gibt hilfreiche Tipps, was man nach einer Gewalttat unbedingt tun sollte und wo man sich Hilfe holen kann.

Unter [www.sovd-nds.de/podcast](http://www.sovd-nds.de/podcast) können Sie in die Folge Reinhören.



Foto: Martin Bargiel / Layout: Steeeg GmbH

Einmal im Monat erscheint der Podcast „Kein Ponyhof“, der auf allen gängigen Podcast-Plattformen abrufbar ist.

SoVD-Jugend nimmt Barrierefreiheit öffentlicher Orte in den Blick

## Barrierefreie Spielplätze?

Ein besonderes Augenmerk der SoVD-Jugend gilt der Inklusion. Sie organisiert inklusive Veranstaltungen und engagiert sich politisch beispielsweise für eine konsequente Umsetzung der inklusiven Schule in Niedersachsen. Zudem nimmt der Jugendbeirat regelmäßig öffentliche Orte in Niedersachsen kritisch in den Blick, welche besonders oft von jungen Menschen genutzt werden – und überprüft diese auf Barrieren. Zu diesen öffentlichen Orten zählen auch Spielplätze, die die SoVD-Jugend mit einer eigens entwickelten Checkliste begutachtet.

Gibt es Sandspielbereiche in verschiedenen Höhen und sind Sandspieltische auch in einer Sitzhöhe für Rollstuhlfahrer\*innen vorhanden? Sind die Hauptwege des Spielplatzes mit dem Langstock taktil zu erkennen? Gibt es auf dem Spielplatz eine Rollstuhlschaukel oder einen Schaukelkorb? Sind die Bodenbeläge des Spielplatzes zumindest teilweise befahrbar? Gibt es Rutschen in verschiedenen Ein- und Ausstiegshöhen?

Das sind nur einige der Kriterien, auf die es aus Sicht der SoVD-Jugend für die Barrierefreiheit eines Spielplatzes ankommt, damit Kinder mit und ohne Behinderung diesen nutzen und gemeinsam spielen können. Aber nicht nur die Gestaltung des Spielplatzes selbst spielt eine Rolle. Für Barrierefreiheit sind auch die Wege und Zugänge zum Spielplatz



Foto: Dr. Nora Schrader-Rashidkhan

Zwar ist der abgebildete Spielplatz in Hannovers Innenstadt barrierearm zu erreichen, die Spielgeräte selbst sind es nicht.

wichtig. Das bedeutet, dass ein Spielplatz mit öffentlichen Verkehrsmitteln möglichst barrierearm erreichbar sein sollte oder es Behindertenparkplätze in der Nähe geben sollte. Zudem muss das Spielplatzgelände selbst stufenlos und barrierefrei erreichbar sein. Bisherige Überprüfungen von

Spielplätzen verdeutlichen, dass es noch sehr große Mängel gibt und nur wenige Kriterien erfüllt werden.

An der Überprüfung von Spielplätzen können sich alle Interessierten beteiligen. Dazu kann die Checkliste der SoVD-Jugend unter [sov-jugend@sov-nds.de](mailto:sov-jugend@sov-nds.de) angefordert werden.

Ratsuchende beim SoVD-Pflegetelefon unterstützen

## SoVD sucht Ehrenamtliche

Die eigene Pflegebedürftigkeit oder die eines Familienmitglieds stellt Menschen vor besondere Herausforderungen. Daher bietet der SoVD in Niedersachsen mit dem SoVD-Pflegetelefon Unterstützung für pflegebedürftige Menschen, ihre Familienmitglieder und pflegende Angehörige an. Ratsuchende erhalten hier Hilfestellungen für ihre individuelle Situation. Um das Angebot auszuweiten, sucht der SoVD nun interessierte Ehrenamtliche, die sich an den Telefonaten beteiligen möchten.

Bei diesem Service geht es nicht um Sozialberatung, sondern um die niedrigschwellige emotionale Unterstützung von SoVD-Mitgliedern und anderen Betroffenen. Die Gespräche können helfen und machen Mut, die individuelle Situation anzunehmen und Auswege

zu finden. Ein offenes Ohr ist dabei oft schon die wichtigste Hilfe und die Weitergabe von Kontaktdaten der Pflege- oder Seniorenstützpunkte vor Ort ist als konkreter Ratschlag meist schon ausreichend.

Um das Angebot auf eine breitere Basis zu stellen, sucht

der SoVD engagierte Ehrenamtliche, die das Pflegetelefon unterstützen und mittelefonieren möchten. Mitmachen können alle Interessierten, die sich ehrenamtlich engagieren wollen – eine Mitgliedschaft im SoVD oder eine Funktion in einem SoVD-Vorstand ist dafür nicht erforderlich. Alle, die Freude an einer ehrenamtlichen Tätigkeit haben, sind herzlich eingeladen, mitzumachen.

Der zeitliche Aufwand ist begrenzt und auch technisch ist eine Beteiligung einfach einzurichten. Die Engagierten müssen lediglich über eine E-Mail-Adresse verfügen. Bei Interesse kann auch eine Kurzschulung angeboten werden, um die Grundlagen der Pflege-landschaft kennenzulernen.

Wer sich beteiligen möchte oder Fragen dazu hat, kann sich an Katharina Lorenz und Dr. Nora Schrader-Rashidkhan unter [sozialpolitik@sov-nds.de](mailto:sozialpolitik@sov-nds.de) oder telefonisch unter 0511 70148-11 und -68 melden.

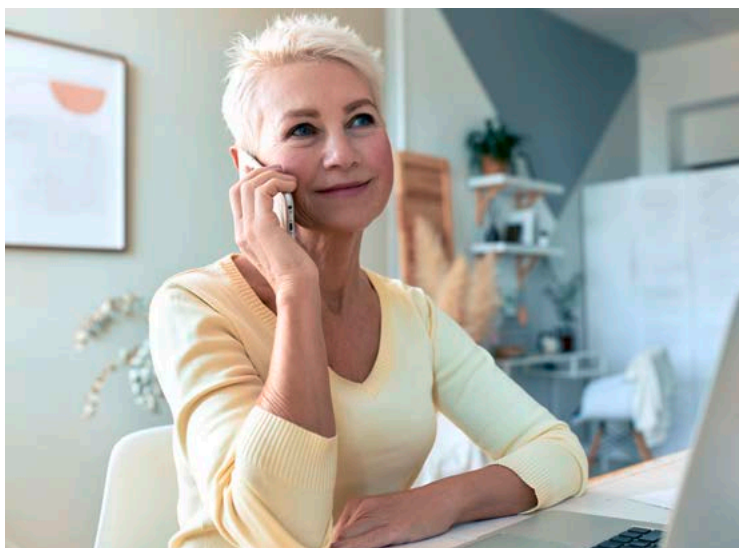


Foto: Anatoliy Karlyuk / Adobe Stock

Wer etwas seiner Zeit für ein Ehrenamt einsetzen möchte, kann zum Beispiel als Mutmacher\*in beim SoVD-Pflegetelefon mitwirken.

„Arbeitsunfähig, erwerbsgemindert – was nun?“

## SoVD-Vortrag über Erwerbsminderung

Im Rahmen der digitalen Vortragsreihe des SoVD in Niedersachsen referiert Kai Bursie, Regionalleiter des SoVD in Braunschweig, ein weiteres Mal zum Thema „Arbeitsunfähig, erwerbsgemindert – was nun?“. Der für alle Interessierten kostenfreie Online-Vortrag findet am 30. Juni 2022 von 16 bis 17.30 Uhr über Zoom statt.

Im Fokus der digitalen Veranstaltung steht die Frage: Kann man durch Krankheit arm werden? Eine Auseinandersetzung mit der Thematik ist wichtig, denn jede\*r kann plötzlich durch eine Krankheit

von Arbeitsunfähigkeit und Erwerbsminderung betroffen sein. Kai Bursie beleuchtet in seinem Online-Vortrag, wie es um die soziale Absicherung steht, wenn man den Beruf nicht mehr ausüben kann und weist auf Fallstricke und Lücken hin, die Krankengeld, Arbeitslosengeld und Co. mit sich bringen. Außerdem erhalten Teilnehmende wertvolle Tipps, wie sie diese umgehen können.

Mit einer E-Mail an [weiterbildung@sov-nds.de](mailto:weiterbildung@sov-nds.de) können sich Interessierte bis zum 27. Juni für die Veranstaltung anmelden.



Foto: satapatms / Adobe Stock

Die Teilnahme am Vortrag ist kostenfrei und offen für alle Interessierten.

## SOVD-JUGEND

## Schulung für Teamer\*innen

Die SoVD-Jugend freut sich immer über junge Leute, die neue Ideen einbringen möchten und Lust haben, sich ehrenamtlich zu engagieren. In regelmäßigen Abständen veranstaltet die SoVD-Jugend zum Beispiel eine Schulung für alle Teamer\*innen und diejenigen, die es noch werden möchten. Das Motto „Von- und miteinander Lernen – Für eine inklusive Jugendarbeit“ steht hier im Mittelpunkt.

**Die diesjährige Schulung findet vom 16. bis 18. September in Hustedt bei Celle statt.** Wer sich zur Schulung anmelden möchte oder Fragen dazu hat, erreicht Sara Opitz, hauptamtliche Jugendreferentin, unter [sara.opitz@sovnd-nds.de](mailto:sara.opitz@sovnd-nds.de) oder 0511 70148-93.

Weitere Informationen über die SoVD-Jugend sind unter [www.sovnd-nds.de/jugend](http://www.sovnd-nds.de/jugend) abrufbar sowie auf dem Kanal der SoVD-Jugend @sovndjugendnds auf Facebook und Instagram.

Menschen mit Mobilitätseinschränkungen gründen Gruppe in Northeim

## Gemeinsam zu besserer sozialer Teilhabe

**Mit Unterstützung der Ergänzenden Unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB) in Northeim hat sich eine Gruppe von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen gegründet. Die Mitglieder der „Rolling Angels“ treffen sich für Freizeitaktivitäten, tauschen sich aus und organisieren gemeinsame Ausflüge, die alleine nur schwierig umzusetzen wären. Weitere Mitglieder sind willkommen.**

Die einen leben mit ihren Eltern zusammen, andere mit Partner und eigener Familie, wieder andere allein in eigener Wohnung mit Unterstützung durch persönliche Assistenz. Die Lebensumstände der Menschen, die sich zum ersten Mal in Northeim begegneten und beschlossen, eine Gruppe zu gründen, sind sehr verschieden. Die bisher sechs Personen verbindet zum einen ihr Alter zwischen Mitte zwanzig und Mitte vierzig, zum anderen ihr hoher individueller Unterstützungsbedarf. Alle sind mit Rollstuhl oder Rollator unterwegs und benötigen Assistenz, um ihren Alltag selbstbestimmt gestalten zu können.

Aufgrund der Corona-Pandemie konnte ein zweites Treffen der Gruppe erst im Frühjahr dieses Jahres stattfinden. Trotz der langen Pause ließen sich die Teilnehmenden den Wind nicht aus den Segeln nehmen und konkretisierten ihre Pläne: Im Mittelpunkt der Gruppentreffen sollen Austausch und gute

Gespräche sowie gemeinsame Unternehmungen in der Freizeit stehen.

Im Juni wollen die Teilnehmenden zusammen grillen, im Herbst den PS Speicher in Einbeck besuchen, gemeinsam einen Erste-Hilfe-Kurs absolvieren und sich zwischendurch zu Kino- und Konzertbesuchen verabreden. Die Ideen für gemeinsame Freizeitaktivitäten sprudelten und es wurde klar: Die Sehnsucht nach Abenteuer im Alltag, nach spannenden Aktivitäten und Teilhabe an Kultur und sozialem Leben ist riesengroß. Was individuell oftmals nur schwer umzusetzen ist, kann vielleicht in der Gruppe leichter organisiert werden und macht zusammen auch mehr Spaß.

Es geht auch darum, im öffentlichen Leben sichtbar zu werden als Menschen mit Mobilitätseinschränkung und hohem Unterstützungsbedarf und Dinge zu unternehmen, die für nicht behinderte Menschen selbstverständlich sind.



Foto: Susanne Grebe-Deppe

**Vier der sechs Mitglieder der „Rolling Angels“: Alex Weber, Lukas Seidel, Hendrik Erdmann und Thomas Eck (v.l.)**

In ihrer Anfangsphase begleiten Susanne Grebe-Deppe von der EUTB in Northeim und Anke Fürsten vom DRK-Kreisverband Göttingen-Northeim die Gruppe. Das DRK organisiert dafür auch einen Fahrdienst und stellt Assistenzen für eine 1:1-Assistenz zur Verfügung. Diese Unterstützung ist eine Voraussetzung, damit die Treffen stattfinden können. Die Gruppe ist offen für weite-

re interessierte Personen und freut sich über aktive und humorvolle Verstärkung der „Rolling Angels“, so der programmatische Name der Initiative. Wer Interesse hat und selbst Teil der Gruppe werden möchte, kann sich gerne an die EUTB in Northeim wenden und Susanne Grebe-Deppe unter 05551 9962634 oder [eutb.northeim@sovnd-nds.de](mailto:eutb.northeim@sovnd-nds.de) kontaktieren.

Bei gesundheitlichen Pandemiefolgen: Kinder- und Jugendreha möglich

## Ein Antrag kann sinnvoll sein

**Besonders Kindern und Jugendlichen macht die Pandemie durch Homeschooling, Masketragen und Abstandhalten zu schaffen. Wenn die anhaltende Pandemie-Situation bei Kindern und Jugendlichen zu psychischen Problemen führt oder sie nach einer Infektion mit Long Covid zu kämpfen haben, kann unter bestimmten medizinischen und versicherungsrechtlichen Voraussetzungen bis zum 18. Lebensjahr eine Reha beim Rentenversicherungsträger oder der Krankenkasse beantragt werden.**

„Wir empfehlen, auf jeden Fall eine Reha zu beantragen, wenn derartige Einschränkungen vorliegen. Durch eine frühzeitige Behandlung können die Lebensqualität gesteigert und

Folgeschäden vermieden werden“ sagt Katharina Lorenz vom SoVD in Niedersachsen.

Eine solche Reha wird oft stationär durchgeführt, ist aber auch ambulant möglich. Dabei wird

die Behandlung ganz individuell auf die Bedürfnisse des Kindes oder des\*der Jugendlichen zugeschnitten. Denn: Anders als bei einer Mutter\*Vater-Kind-Reha stehen hier die Kinder und Jugendlichen im Mittelpunkt. Elternteile, die Kinder bis zwölf begleiten können, bekommen keine eigene Behandlung. Bei älteren Kindern und Jugendlichen ist eine Begleitung nur bei medizinischer Notwendigkeit möglich, etwa wenn eine Behinderung vorliegt. „Kommt es beim begleitenden Elternteil zu einem Verdienstausschlag, besteht die Möglichkeit, bei der Rentenversicherung ein Antrag auf Erstattung zu stellen“, weiß Lorenz.

Fragen rund um die Kinder- und Jugendreha sowie zu weiteren Reha-Themen beantworten die Berater\*innen des SoVD und sie sind zudem gern bei der Antragstellung behilflich. Beratungstermine können telefonisch unter 0511 65610720 vereinbart werden.

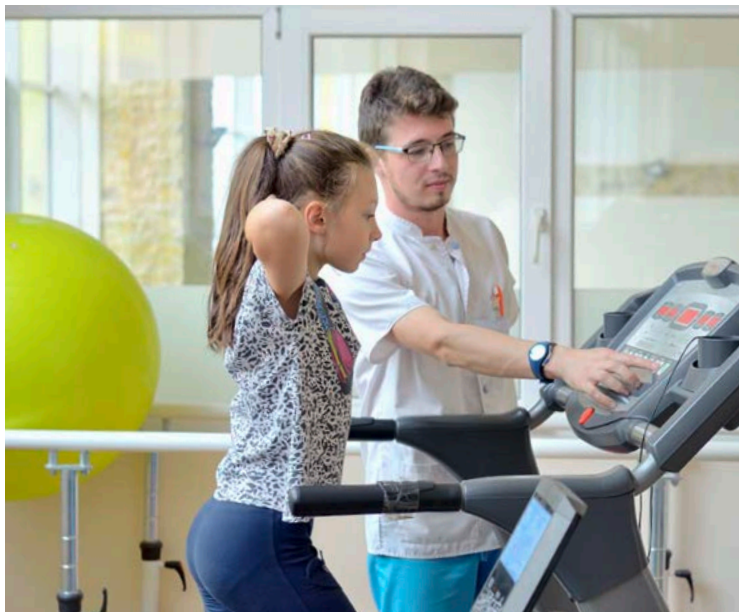


Foto: icarmen13 / Adobe Stock

**Wenn Kinder beispielsweise unter Long Covid leiden, können sie Anspruch auf eine Kinder- und Jugendreha haben.**

## BERATUNG



Foto: Stefanie Jäkel

### SoVD bietet regelmäßig WhatsApp-Sprechstunden an

**Sie haben eine kurze Frage und wollen dafür nicht extra ins SoVD-Beratungszentrum gehen? Dann nutzen Sie die WhatsApp-Sprechstunde unter dem Motto #FragDenSoVD.**

So funktioniert's: Fügen Sie die Nummer 0511 65610720 zu Ihren Kontakten hinzu und stellen Sie Ihre Frage ganz einfach über WhatsApp. Bei den regelmäßigen Terminen beantworten SoVD-Berater\*innen Ihre Fragen rund um Rente, Pflege, Behinderung, Gesundheit, Hartz IV sowie Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht. Die Termine der nächsten WhatsApp-Sprechstunden des SoVD werden unter [www.sovnd-nds.de](http://www.sovnd-nds.de) veröffentlicht.

#### Impressum

Sozialverband Deutschland  
Landesverband Niedersachsen e. V.  
Herschelstraße 31 · 30159 Hannover  
Tel.: 0511 70148-0  
Fax: 0511 70148-70  
[www.sovnd-nds.de](http://www.sovnd-nds.de)  
[presse@sovnd-nds.de](mailto:presse@sovnd-nds.de)

Für unverlangt eingesandte Texte und Fotos wird keine Gewähr übernommen.

**Redaktion:**  
Sara Masić | Tel.: 0511 70148-54  
Elin Schweiger | Tel.: 0511 70148-93

**Leitung:**  
Stefanie Jäkel | Tel.: 0511 70148-69

**Vertrieb und Druck:**  
Zeitungsdruck Dierichs, Kassel

Kreisverband Hannover-Stadt stellt SoVD-Engagement vor

## Austausch mit Swantje Michaelsen

Anfang Mai besuchte Swantje Michaelsen, Bundestagsabgeordnete und Politikerin von Bündnis 90/Die Grünen, die Landesgeschäftsstelle des SoVD in Hannover. Bei diesem Termin tauschte sie sich mit Ingeborg Saffe, 1. Vorsitzende des Kreisverbands Hannover-Stadt, und mit Dirk Swinke, SoVD-Landesgeschäftsführer, aus. Michaelsen ist im vergangenen Jahr in ihrem Wahlkreis in Hannover als Abgeordnete in den Deutschen Bundestag gewählt worden. Dort ist sie als Mitglied im Verkehrs- sowie im Petitionsausschuss tätig. Beim Termin mit Saffe und Swinke hatte Michaelsen Gelegenheit, einen ers-

ten Einblick in die Arbeit des SoVD zu erhalten. Neben dem SoVD-Engagement vor Ort in Hannover interessierte sich Michaelsen besonders für die Themen Inklusion und Barrierefreiheit im öffentlichen Raum. Swinke und Saffe berichteten über die Arbeit in den 50 SoVD-Beratungszentren in Niedersachsen und stellten das aktuelle „Schwarzbuch sozial“ des SoVD mit besonders ungerechten Fällen aus der Beratung vor. Zum Abschluss des Termins lud die 1. Kreisvorsitzende Michaelsen zu einer Hospitation im SoVD-Beratungszentrum in Hannover ein. Diese Einladung wurde dankend angenommen.



Foto: Sara Masić

**Swantje Michaelsen (Mitte) informierte sich in der niedersächsischen Landesgeschäftsstelle über die Arbeit des SoVD.**

Pflegende Angehörige können Anspruch auf Leistungen der Unfallversicherung haben

## Bei der Pflege unfallversichert

**Ob unglücklich gestürzt und den Arm gebrochen oder beim Umlagern den Rücken verletzt: Unter bestimmten Voraussetzungen sind pflegende Angehörige automatisch über die gesetzliche Unfallversicherung versichert, wenn etwas im Zusammenhang mit ihrer Pflegetätigkeit passiert – das gilt auch für Wegstrecken vom beziehungsweise zum Pflegeort.**

Verletzen sich pflegende Angehörige bei Tätigkeiten, die direkt etwas mit der pflegebedürftigen Person zu tun haben, kann dies unter bestimmten Voraussetzungen als Arbeitsunfall gelten. Dann stehen ihnen Leistungen der gesetzlichen Unfallversicherung zu. „Abgedeckt sind sowohl klassische Pflegetätigkeiten als auch Haushaltsaufgaben, die für Pflegebedürftige

übernommen werden“, informiert Katharina Lorenz vom SoVD in Niedersachsen. Außerdem sind Wegstrecken von oder zum Wohnort versichert – zum Beispiel bei Besorgungen. Die Betroffenen müssen allerdings bei der Pflegekasse als Pflegeperson gemeldet sein.

Eine weitere Voraussetzung ist, dass die pflegebedürftige Person den Pflegegrad zwei

oder höher zuerkannt bekommen hat. Zudem muss die häusliche Pflege an mindestens zwei Tagen in der Woche und im Umfang von insgesamt mindestens zehn Stunden geleistet werden. Haben pflegende Angehörige einen Anspruch auf Leistungen der gesetzlichen Unfallversicherung, sollten sie sich nach einem Unfall direkt an eine\*n Ärztin\*Arzt wenden und melden, dass er im Rahmen der häuslichen Pflege passiert ist. „Geben Mediziner\*innen den Vorfall nicht an die Unfallversicherung weiter, sollten Betroffene dies unbedingt selbst tun“, rät Lorenz. Erst dann könnten die Kosten für beispielsweise Behandlungen, Rehabilitationsmaßnahmen oder Fahrtkosten übernommen werden. „In besonders schweren Fällen kann sogar ein Anspruch auf Rente bestehen“, fügt Lorenz hinzu. Für Fragen hierzu oder zu weiteren Pflegethemen stehen die SoVD-Berater\*innen unter 0511 65610720 zur Verfügung.



Foto: Rawpixel.com / Adobe Stock

**Viele Pflegende betreuen ihre pflegebedürftigen Familienangehörigen zu Hause in deren Wohnung. Unfälle sind auch hier möglich.**

Pflege und bezahlbares Wohnen: SoVD führt Gespräche mit Oberbürgermeister und Sozialdezernentin

## SoVD-Dialog in Oldenburg

**Zum SoVD-Dialog trafen sich Oldenburgs Oberbürgermeister Jürgen Krogmann und Sozialdezernentin Dagmar Sachse sowie Prof. Dr. Martina Hasseler, Benjamin Kruse, beide im Vorstand des SoVD-Kreisverbands Oldenburg-Delmenhorst, und Dr. Jörg-Christian Hülper, SoVD-Regionalleiter. Im Rathaus zu Oldenburg standen soziale Themen wie Pflege, Altersarmut und bezahlbares Wohnen auf der Agenda.**

„Wir müssen uns als Kommune beim Thema Pflege und Gesundheit noch besser aufstellen. Das berührt fast alle Ämter in meinem Dezernat“, sagte Dagmar Sachse. „Die Pflege von alten, aber auch jungen Menschen wird ein Schwerpunktthema werden.“ Dabei gehe es um stationäre ebenso wie um häusliche Betreuung. Martina Hasseler vom SoVD wies darauf hin, dass der SoVD hier grundsätzliche Reformen fordere: „Eine bedarfsgemessene Bezahlung, eine verbesserte Personalbemessung, neue Arbeitszeitmodelle, mehr Nachwuchsförderung und gute Weiterbildungsangebote.“ Viele Menschen leiden zudem an Einsamkeit. „Das ist ebenfalls ein bedeutsames Thema für die Zukunft angesichts der Tatsache, dass in mehr als der Hälfte der Haushalte in Oldenburg nur eine Person lebt“, betonte Sachse. Da besonders pflegebedürftige Menschen oft von Einsamkeit betroffen seien, könne der Ansatz der „Community Health Nurse“ helfen, so Hasseler. Dieses Berufsbild ähnele dem der



Foto: Dr. Hergen H. Riedel

**Vertreter\*innen des SoVD in Oldenburg-Delmenhorst sprachen mit Sozialdezernentin Dagmar Sachse (Mitte) und Oberbürgermeister Jürgen Krogmann (2.v.r.).**

Gemeindefrauen, die es bis in die 1970er Jahre zur gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung von Menschen in ihrem Lebensumfeld gab. Krogmann ergänzte zu dem Thema: „Wir brauchen viele Begegnungsorte, weil wir nicht mehr in gewohnten urbanen Quartieren und Strukturen leben, die wie früher Unterstützung bieten.“

Eine weitere Herausforderung in Oldenburg ist die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum. Krogmann verwies auf den Neubau von Wohnungen allein auf dem Gelände des Fliegerhorstes sind es 1.000. Der Bedarf pro Jahr liege bei etwa 600, 20 Prozent davon sollen sozial gefördert sein. „Oldenburg hat große Anziehungskraft, der Woh-

nungsbau kommt kaum nach.“ Doch es fehlen Grundstücke, sodass eine – von manchen kritisierte – Verdichtung des Wohnraums oft geboten sei. Krogmann sieht einen „Zielkonflikt“: Das Dilemma sei, auf der einen Seite bezahlbaren, möglichst barrierefreien Wohnraum zu schaffen, auf der anderen preisorientiert vorzugehen und mehrgeschossige Wohnformen zu errichten. Die SoVD-Vertreter\*innen hatten besonders die Bezahlbarkeit von Wohnraum im Blick. „Die Möglichkeiten der Stadt Oldenburg, für Menschen mit kleinen Einkommen einen Ausgleich für steigende Preise und Mieten zu schaffen, sind zwar gering. Die Stadt kann aber Stellschrauben vor Ort drehen: Sie sollte den Wohnungsbau weiter fördern, damit sich die angespannte Lage im unteren Mietsegment nicht weiter zuspitzt“, sagte Kruse. „Hartz IV-Empfänger\*innen oder Asylbewerber\*innen müssen ebenso Wohnraum finden wie Geflüchtete.“

### PETITION

#### Wohnortnahe Geburtshilfe

In Niedersachsen ist die freie Wahl der Geburtsbegleitung gefährdet. In den vergangenen sieben Jahren schlossen 20 Kreißsäle. Diese Schließungen führen zu gesundheitlichen Risiken, da eine wohnortnahe Versorgung nicht mehr überall gesichert ist und noch vorhandene Kreißsäle überbelegt werden müssen. Pläne für ein neues Krankenhausgesetz in Niedersachsen sehen die Geburtshilfe nicht als Teil der Grundversorgung vor, die für alle Menschen von ihrem Wohnort aus in 30 Minuten erreichbar sein muss. Als Mitglied im Aktionsbündnis „Gesundheit rund um die Geburt“ unterstützt der SoVD daher die Petition „Wir fordern wohnortnahe Geburtshilfe in Niedersachsen!“. Die Petition können Sie unter [www.change.org](http://www.change.org) (Suchbegriff „Geburtshilfe“) unterstützen.

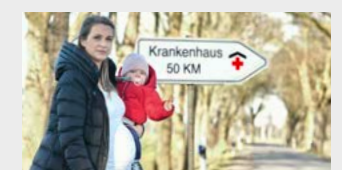


Foto: Foto- und Bilderwerk